

Der unzumessige und ganz überflüssige Eichenzweig muss weg!

Als die ersten Reichsgoldmünzen zu 20 Mark dem Publikum vorlagen, übte man über deren Gestaltung oft heftigste Kritik. Der Reichstag beschloß am 23. Juni 1873 eine gestalterische Abänderung. Wie es dazu kam und welche Diskussionen in der 59. Sitzung des Reichstags geführt wurden, darüber hat numiscontrol in den alten Reichstagsprotokollen geblättert.

Die Goldmünzen der Jahrgänge 1871 bis 1873 tragen auf der Rückseite bekanntlich die erste Form der insgesamt drei Hauptformen, welche bei Kurt Jaeger auch als Rs 1 bezeichnet wird. Meist wird sie jedoch in der einschlägigen Literatur als alte Zeichnung mit Eichenblatt und der Abkürzung „M.“ statt „MARK“ benannt. Nur eine relativ kurze Zeit prägte man im Kaiserreich die 20-M- bzw. 10-M-Goldmünzen aus, dann wurde die Kritik so laut, dass der Abgeordnete des Reichstags Dr. Brockhaus zum damals gültigen Münzgesetz eine Resolution stellte. Begleiten Sie mich also in die Sitzung des Reichstags am 23. Juni 1873, wo man gerade dem Abgeordneten Brockhaus das Wort erteilte.



20 Mark von 1871, Jaeger 243



Detail vom Eichenlaub, Jahreszahl und der Abkürzung für Mark

Meine Herren! Der Antrag, den ich mir gestattet habe Ihnen vorzuschlagen, betrifft nur die äußere Form der Münzen, und ist insofern von minderer Wichtigkeit als diejenigen Gegenstände, mit denen wir uns soeben und früher bei dem Münzgesetz beschäftigt haben. Indessen hoffe ich, meine Herren, Sie werden mir darin beistimmen, daß dem Gegenstande einer Resolution dennoch einige Wichtigkeit beizumessen ist, indem die äußere Gestalt, in der die Münzen vor das Publikum treten, für die

Münzreform, mit der wir uns beschäftigt haben, jedenfalls von Bedeutung ist. Meine Herren, es wird mir vielleicht vom Regierungstische aus eingewendet werden, daß diese Resolution, wenn auch nicht gerade unannehmbar, aber doch überflüssig sei. Meine Herren, bei dem früheren Münzgesetz, bei der Berathung der Münzfrage, die wir in einer früheren Session gehabt haben, habe ich einen solchen Antrag ebenfalls für überflüssig gehalten und damals auch nicht gestellt. Aber, meine Herren, jetzt, nachdem die ersten deutschen Goldmünzen vorliegen, halte ich einen solchen Antrag nicht mehr für überflüssig. Es liegt darin eine Kritik der bisherigen Münzen oder vielmehr eine scharfe Verurtheilung derselben; und ich scheue mich auch nicht, dieselbe auszusprechen und bin überzeugt, daß ich damit im Namen und im Sinne sehr Vieler spreche. Meine Herren, die deutschen Goldmünzen entsprechen in ihrer äußeren Gestalt durchaus nicht den Anforderungen, die man an die Münzen des neuen Deutschen Reichs stellen darf und stellen muß. Es ist früher schon mehrfach in dieser Beziehung verwiesen worden auf die Ausprägung und auf die ganze äußere Erscheinung der Reichsgoldmünzen. Ich will deshalb darauf nicht näher eingehen, sondern mich nur auf einige Bemerkungen über die Stellung der Worte beschränken. Meine Herren, als Sie in einer früheren Session auf meinen Vorschlag sich entschlossen, die Worte „Deutsches Reich“ statt „Deutsche Reichsmünze“ anzunehmen, damals hätte ich nicht gedacht, daß diese beiden Worte in so unzumessiger Weise auf den Münzen erscheinen würden und daß dadurch zum großen Theil das wieder vereitelt würde, was ich durch meinen Antrag bezweckte. Die beiden Worte mußten ungetrennt über das Wappen gestellt werden, das lag am nächsten; statt dessen hat man sie getrennt, links und rechts von dem Wappen gestellt und den Uebelstand, daß das eine Wort kürzer ist als das andere, dadurch auszugleichen gesucht, daß man ganz überflüssiger Weise einen Eichenzweig daran angefügt hat. Man hat hier also nach meiner Ansicht und nach der Ansicht vieler Praktiker diese Worte ganz unzumessig gestellt. Statt dessen hätte man bei den Zwanzigmarkstücken das Wappen kleiner machen sollen, etwa so groß, wie es bei den Zehnmarkstücken geschehen ist, und dann würde Raum genug da gewesen sein, die beiden Worte richtig zu stellen. Es würde dann zugleich auch Raum gewesen sein, die Abkürzung „M.“ statt „Mark“ zu vermeiden, eine Abkürzung, die meiner Ansicht nach ganz unzumessig ist, um so unzumessiger, als es sich hier um die Einbürgerung eines neuen Wortes, um eine neue Bezeichnung einer Münze gehandelt hat. Meine Herren, ich beschränke mich auf diese wenigen Aeußerungen; ich hoffe, sie werden den Reichstag veranlassen, meinen Antrag für nicht überflüssig zu halten und es ganz richtig finden, daß diese Angelegenheit gründlich erledigt wird, und zwar gründlicher, als es bisher geschehen ist. Allein, meine Herren, noch eins. Da man mir den Einwand machen könnte, daß Tadeln leichter sei als es besser zu machen, so habe ich durch einen, wenn auch nicht Münzkundigen, einige Zeichnungen entwerfen lassen, um zu zeigen, wie man die neuen Münzen herstellen lassen kann unter Vermeidung der von mir gerügten Uebelstände. Ich werde mir erlauben, diese Zeichnungen auf den Tisch des Hauses niederzulegen. Vergleichen Sie diese Zeichnungen mit den jetzt geprägten Zwanzig- und Zehnmarkstücken, so werden Sie sich überzeugen, daß eine zweckmäßigere Ausführung der neuen Münzen wohl möglich ist. Ich hatte erst beabsichtigt, einen zweiten An-

trag hieran zu knüpfen, den Antrag, daß das Reichskanzler-Amt vor der Anfertigung von neuen Münzen ein Preisanschreiben erlasse. Die Zeitdauer die das erfordert hätte, würde keine bedeutende sein; es hätte höchstens zwei bis drei Wochen in Anspruch genommen, um die Münzverständigen und die Liebhaber von Münzen zu ihren eventuellen Vorschlägen zu veranlassen. Ich verzichte darauf, einen solchen Antrag zu stellen, möchte es aber nicht für unzumutbar halten, wenn das Reichskanzler-Amt sich entschließen könnte, auf die Idee einzugehen, oder wenn es sich wenigstens entschließen könnte, diejenigen Zeichnungen von Münzen, die es ausführen lassen will, vor der Ausführung dem öffentlichen Urtheil anheimzustellen. Meine Herren, ich ersuche Sie, den Antrag, wie ich ihn gestellt habe: den Reichskanzler aufzufordern, bei Anfertigung der neu zu prägenden Reichsmünzen den praktischen und den künstlerischen Interessen Rechnung zu tragen und zwar: in ersterer Hinsicht für deutliche Schriften, zweckmäßige Stellung der Worte und thunlichste Vermeidung aller Abkürzungen, in letzterer Hinsicht für geschmackvolle Schriften und für gute Ausprägungen zu sorgen, anzunehmen.

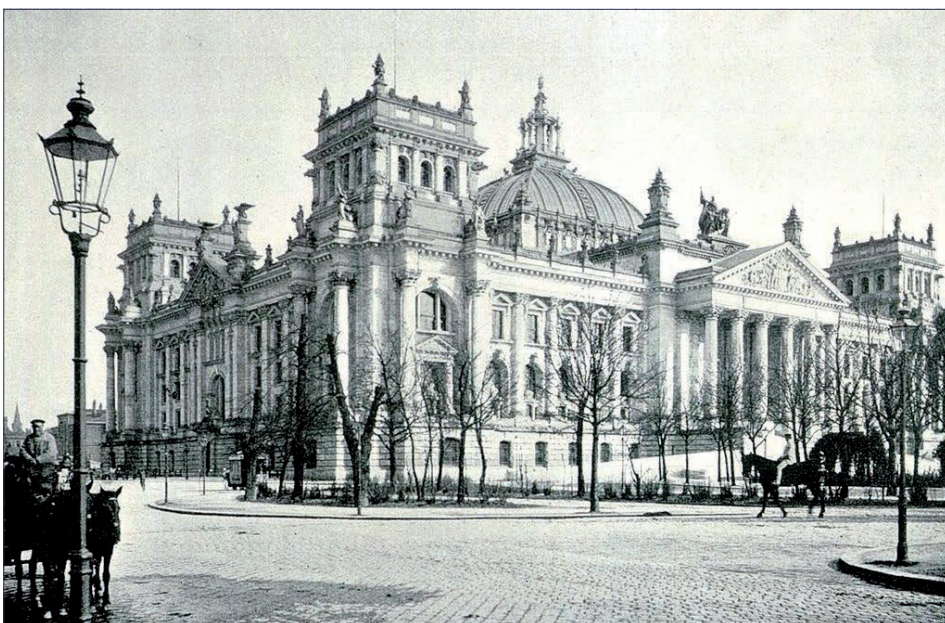
Ich habe bewußt die gesamte Rede des Abgeordneten Dr. Brockhaus ungekürzt wiedergegeben, denn darin stecken nach meiner Meinung, unschlagbare Argumente, welche durchaus auch noch heute Gültigkeit haben. Werden uns nicht auch noch heute die ausgewählten und bereits durch eine Jury prämierten Gewinnerentwürfe vor die Nase gehalten? Nur ganz selten werden doch die Ansichten der Sammlerschaft bei der Motivgestaltung berücksichtigt bzw. überhaupt in Betracht gezogen. Zugegeben, in letzter Zeit kam es hier und da schon einmal zu einer öffentlichen Wahl der Münzmotive und ein jeder durfte seinen eigenen Entwurf einreichen. Das ist sicherlich ein Weg in die richtige Richtung, dem man weiter von den entsprechenden Stellen folgen sollte. Die Einbeziehung der Sammler, welche am Ende ja auch die Käufer und Kunden sind, in die Motivwahl geplanter Münzausgaben, sollte daher viel weiter intensi-



Neue Goldmünzen werden im „Illustrierten Anzeiger“ vom A. Henze- Verlag, Leipzig, in der Ausgabe Nr. 4 von 1872 vorgestellt.

viert werden. Hätte man diesen Weg schon früher eingeschlagen, dann wären uns mit großer Sicherheit, der zerbrochene Teller zu „300 Jahre Porzellanherstellung in Deutschland“ oder die „Mattscheibe“ zu „50 Jahre Deutsches Fernsehen“ erspart geblieben! Doch kehren wir wieder in den Reichstag zurück, denn dort wollten auch noch andere Abgeordnete ihre Meinung zum Thema äußern. Der Abgeordnete Dr. Bamberger bekam das Wort zur Sache erteilt und brachte in seiner kurzen Rede noch eine zusätzliche Überlegung zur Ausprägungsmethode für die künftig zu prägenden Münzen zur Sprache.

... wir haben nämlich in Deutschland ein anderes System, Schrift und Kopf der Münze zu stellen, als in den meisten anderen Ländern beobachtet wird. Wir prägen die Münzen so, daß Kopf und Schrift nach derselben Richtung nach oben und unten stehen, während beinahe alle anderen Länder die Münzen so ausprägen, daß sie beim Umdrehen immer das betreffende Bild nach oben haben. Das hat eine praktische Wichtigkeit. Wenn Sie in die Tasche greifen und ein Münzstück herausnehmen, so werden Sie sehen, daß Münzen, die in romanischen Ländern und in England geprägt sind, leicht mit einer Hand umgedreht werden können, um zu sehen, was darauf steht; wenn Sie aber deutsche Münzen umdrehen wollen, so müssen Sie beide Hände nehmen, weil Sie dieselbe sonst verkehrt in der Hand haben. Ich möchte nun, da ein großer Theil unserer Goldmünzen in dieser Methode ausgeprägt ist, zur Erwägung geben, ob wir nicht, da wir noch Silber und andere Münzen zu prägen haben, für letztere wenigstens die andere Methode in Betracht ziehen sollen.



Reichstagsgebäude in Berlin um 1895, wikipedia

Nun, die genannten Argumente vom Abgeordneten Dr. Bamberger, waren in einer Zeit in der man sich zu einer einheitlichen Währung entschlossen hatte und dabei war, neue Münzen zu prägen, schon überlegenswert. Viele Länder prägten ja tatsächlich ihre Münzen mit gegengerichteter Stempelstellung aus. Man hätte also auch auf dieser Art die Chance gehabt numismatische Geschichte zu schreiben. Wie wir aber heute

wissen, blieb uns bis heute die gleichgerichtete Stempelstellung erhalten. Das man aber solche Überlegungen hatte und selbige vor dem Reichstag vorstellte, werden wohl die wenigsten von uns Sammler wissen. Es gab noch weitere Wortmeldungen zur Resolution des Dr. Brockhaus. Einige Auszüge aus der Rede des Abgeordneten Freiherr von Stauffenberg, möchte ich Ihnen nicht vorenthalten.

Meine Herren! Ich glaube, Sie werden mir Alle beistimmen, wenn ich sage, daß, als die ersten Goldmünzen ins Publikum kamen, eine große Enttäuschung über das Aeußere derselben geherrscht hat...

... ich kann sagen – und ich glaube mich keiner Uebertreibung schuldig zu machen – wenn man eine Prämie darauf gesetzt hätte, die Münzen möglichst unzweckmäßig und unschön zu machen, so wären sie so ausgefallen, wie sie heute sind...

... wenn, wie es der Augenschein lehrt, in der preußischen Münze, die die Zeichnungen und die Gravierung der Stempel besorgt, ungenügende Kräfte zu diesem Zweck vorhanden sind, so ist es die Pflicht der Reichsregierung, dafür zu sorgen, daß genügende Kräfte kommen, und daß die reichen technischen und künstlerischen Kräfte, welche Deutschland besitzt, zur Herstellung der neuen Münzen herangezogen werden. Das ist für die Vergangenheit allerdings nutzlos, wir haben aber noch die neuen Silbermünzen zu prägen, und ich glaube mich nicht zu täuschen, daß in den versuchsweisen Prägungen, welche uns bei der früheren Berathung des Münzgesetzes vorgelegt wurden, insbesondere bei dem versuchsweise ausgeprägten Fünfmärkstück in Silber, also bei einem sehr großen Münzstück, die Technik nicht

einmal so weit vorgeschritten war, daß sie es ermöglicht hat auf diesem großen Münzstück die Bezeichnung „Mark“ auszu-schreiben, sondern es befindet sich darauf nur:

„5 M.“ Meine Herren, ich glaube, das kann nicht so fortgehen, und ich würde Sie dringend bitten, die Resolution Brockhaus anzunehmen, damit auszusprechen, daß Sie mit der technischen und künstlerischen Ausführung der Münzen völlig unzufrieden sind, und erstlich die Anforderung an die Reichsregierung zu stellen, daß es in Zukunft besser werde.

Darauf kam es zur Abstimmung, welche durch einen fast einstimmigen Beschluß des Hauses endete. Der Reichskanzler wurde somit vom Reichstag aufgefordert, bei Anfertigung der neu zu prägenden Reichsmünzen den praktischen und den künstlerischen Interessen zukünftig Rechnung zu tragen. Und zwar in erster Hinsicht für deutliche Schriften, zweckmäßige Stellung der Worte und thunlichste Vermeidung aller Abkürzungen, in letzterer Hinsicht für geschmackvolle Schriften und für gute Ausprägung zu sorgen.

Somit kam es dann, das der Eichenlaubzweig wieder verschwand, der alte Adler vorerst noch blieb und das „M.“ durch ein „MARK“ ersetzt wurde. Änderungen gab es auch in der Gestaltung vom Wortlaut „DEUTSCHES REICH“ sowie der Anordnung der Jahreszahl. Alles wird nun in den Katalogen als Rs. 2 bezeichnet. Ich hoffe meine Blätterei in den alten Reichstagsprotokollen hat Ihnen gefallen sowie hier und da, einige interessante Hintergründe näher erläutert.

Text: numiscontrol; Fotos: 1, 2, 3 und 5 Angela Graff. Foto 4 wikipedia; Quelle: Reichstagsprotokolle der 59. Sitzung vom 23. Juni 1873



Münzen-Zentrum

Dipl.-Kfm. Kovacic GmbH & Co. KG

1080 Wien, Auerspergstraße 5, Mo-Do 9-17 Uhr, e-mail: office@muenzenzentrum.com

Shop: www.muenzenzentrum.com



Entdecken Sie unser Angebot von über 13.000 Münzen aus aller Welt in unseren **Gratis-Listen***

Österreich
Deutschland
Australien
Römisch Deutsches Reich
Franz Josef
Russland
Goldmünzen bis 1944

USA
Schnäppchen
Kursmünzensätze
Geistlichkeit
Silbermünzen bis 1944
Neuheiten
Goldmünzen ab 1945

Farbmünzen
EUROS
Canada
China
Tiermotive
Silbermünzen ab 1945

oder besuchen Sie uns im Internet unter
www.muenzenzentrum.com
mit über 1.500 Sonderangeboten
und 2.000 Neuheiten!

* Fordern Sie unsere Gratis-Listen entweder telefonisch unter ++43 1 406 68 05, per Fax unter ++43 1 405 54 44 oder auch per eMail unter office@muenzenzentrum.com an. Die Listen werden Ihnen umgehend kostenlos und unverbindlich zugesendet.